

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

23.6.1912 (No. 169)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 169

Sonntag, den 23. Juni 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irrendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 25. April 1912 gnädigst geruht, den Forstamtmann Ludwig Hieronimus zum Oberförster in Pfüllendorf und

den Forstassessor Karl Gebhard von Eppingen zum Forstamtmann zu ernennen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1912 wurde der etatmäßige Aktuar Richard Wefch beim Bezirksamt Sinsheim bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 17. Juni 1912 wurde Registrator Friedrich Akermann in Wiesloch zum Bezirksamt Buchen versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 17. Juni 1912 wurde Amtssaktuar August Weis in Waldkirch zum Bezirksamt Wiesloch versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 17. Juni 1912 wurde Amtssaktuar Julius Zimmermann in Karlsruhe zum Bezirksamt Waldkirch versetzt.

Mit Erlaß des Großh. Finanzministeriums vom 15. Juni wurde Forstamtmann Karl Gebhard der Großh. Forst- und Domänenverwaltung zur Verwendung bei der Forsteinrichtung zugeteilt.

Das Finanzministerium hat unterm 13. Juni 1912 den Finanzsekretär Oskar Schneider beim Finanzamt Bretzen zur Landeshauptkasse versetzt.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat unterm 10. Juni 1912 den Finanzsekretär Joseph Hoffmann in Radolfzell nach Konstanz versetzt.

Die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues hat unterm 21. Juni 1912 den Geometer Paul Hecker in Forzheim zu dem Großh. Bezirksgeometer in St. Blasien versetzt und mit der Vergebung des Dienstes betraut.

Nicht-Amtlicher Teil.

Politische Wochenrückblicke.

Kaiser Wilhelm hat bei dem Festmahle des Norddeutschen Regattabereins auf der Unterelbe zu den ihn umgebenden Hansaten gesagt: „... wie Sie alle wissen, meine Herren, die Flagge muß in Ehren wehen, und es darf nicht leichtsinnig ihr Tuch in den Winden entfaltet werden, und nicht leichtsinnig darf sie aufgefplanzt werden, wo man nicht sicher ist, sie verteidigen zu können. Sie werden es verstehen, warum ich Zurückhaltung geübt habe in der Ausbreitung der deutschen Flagge, wo sie vielleicht von manchem gewünscht und ersehnt war. Ich habe mich von einem alten hanseatischen Grundsatz leiten lassen, und der steht in markigen Lettern am Rathaus zu Lübeck: „Das Fähnlein ist leicht an die Stange gebunden, aber es kostet viel, es mit Ehren wieder herunterzuholen“. Nun, meine Herren, ich glaube das wohl vindizieren zu können, daß bisher der Ehre unserer Flagge noch niemand zu nahe getreten ist, solange ich regiere. Dafür kann ich mich einsetzen, und dafür kann ich stehen: da, wo Sie vorangehen, da wird meine Flagge Ihnen folgen“. Natürlicher als jede andere Auslegung scheint uns die, daß diese Worte auf Marokko zu beziehen sind. Die Inschrift vom Lübecker Rathaus ist vom Kaiser unseres Wissens schon einmal zitiert worden; sie gibt eine klare, verständliche Lehre für das Auftreten jedes Staates im Auslande. Die Worte des Kaisers, auf Marokko angewandt, stehen im Einklang mit der Erklärung, die der Reichskanzler im Reichstage abgegeben hat, wonach seit dem Mai 1911 das deutsche Programm feststand und die Billigung des Kaisers gefunden hatte. Die deutsche Flagge ist in Agadir gezeigt — nicht „aufgefplanzt“ — worden; diese Maßnahme hat dazu gedient, den guten Willen Frankreichs, dessen damalige Macht-haber sich vorher hartnäckig zeigten, auszuforschen und

festzustellen; die Flagge hat also ihre Wirkung gehabt. Daß die Wünsche mancher deutschen Patrioten noch weiter gingen, hat auch der Kaiser angedeutet: für jedes politische Stadium mußten aber die verantwortlichen Männer nach dem Wahlspruch Moltkes handeln: erst wagen, dann wagen. Jeder Deutsche, der damals Kritik übte, sollte sich heute recht eindringlich die Frage stellen, wie er, wenn bei ihm die Entscheidung gewesen wäre, damals gehandelt hätte. Des Kaisers Worte geben dazu einen neuen Anlaß. Als schlechte Kenner der Natur des Kaisers haben sich die Kritiker erwiesen, die einen Gegensatz zwischen ihm und seinen berufenen Ratgebern behaupteten oder herzustellen suchten. Solche Bemühungen verraten auch Unkenntnis über die Art, wie entscheidende Beschlüsse über die deutsche auswärtige Politik zustande kommen. Andererseits wäre es nicht wohlgetan, die spätere Abfahrt der deutschen Schiffe von Agadir und überhaupt die deutsche Mäßigung als Schwäche anzulegen. Es wäre ein absurder Gedanke, daß überall, wo die deutsche Flagge durch ein Kriegsschiff gezeigt wird, eine Besitzergreifung erfolgen müßte. Aufgabe der Schiffe ist es, zu fahren, und wir Deutsche haben keinen Anlaß, es als ein unerhörtes Ereignis hinzustellen, daß ein deutsches Kanonenboot und ein kleiner Kreuzer an einem afrikanischen Hafenplatz anlegt. War Agadir auch ein geschlossener Hafen, so rechtfertigten die unsicheren Verhältnisse zur Genüge das Vorkommen, und wenn irgendwann und irgendwo wieder ähnliche Verhältnisse Platz griffen, würden wir es nicht als eine unerhörte, sensationelle Maßregel der deutschen Regierung ansehen, zum Schutze deutscher Interessen ein Schiff hinzuschicken. Andere Nationen haben ähnliches getan und werden in Zukunft ähnliches tun.

Das Zusammentreffen des deutschen Kaisers mit dem russischen Zaren in den finnischen Schären ist auf Anfang Juli festgesetzt. Nach Meldungen aus Petersburg wird die Fahrt des deutschen Kaisers als Gegenbesuch für den Potsdamer Besuch des Zaren aufgefakt. Zween die Zeitungen nicht, so ist dagegen in diesem Jahr weder ein Besuch der Zarin noch des Zaren in Friedberg zu erwarten; die Ursache für das Unterbleiben des angeblich vordem geplanten Besuchs der Zarin wird in einer erfreulichen Tatsache gesehen, nämlich in dem günstigen Gesundheitszustande der Zarin. Nach einer deutschen Verlautbarung wird sich in der Begleitung des Kaisers Wilhelm bei der Zweikaiserzukunft der Reichskanzler befinden, nach russischer Meldung wird der Zar vom russischen Ministerpräsidenten begleitet sein.

Wieder ist in die Hand eines Mädchens das Szepter eines europäischen Landes gelegt worden. Gleich wie Königin Wilhelmine von Holland ist Großherzogin Marie Adelheid von Luxemburg dem nassauischen Fürstenthume entsprossen. Außer dem Gelöbnis der Treue zur Verfassung hat die junge Großherzogin bei der Übernahme der Regierung das Versprechen abgelegt, sich ganz in den Dienst des Landes zu stellen, für sein Wohl zu arbeiten, Gerechtigkeit und Billigkeit zu pflegen. In Deutschland wird das Ergehen der Großherzogin und ihres Landes auch weiterhin mit Teilnahme verfolgt werden.

Nach Meldungen aus Mexiko beteiligt sich der dortige deutsche Gesandte Konteradmiral v. Hinz nach Kräften an der Fahndung auf die Mörder des deutschen Kaufmanns Hugo Voel in San Miguel. Briefliche Nachrichten liegen noch nicht vor. Nicht auf diesen traurigen Fall, sondern auf frühere Geschehnisse, namentlich auf die bestialische Ermordung der Deutschen in Cobadonga bezieht sich eine Erklärung, die, mit einer großen Zahl von deutschen Unterschriften versehen, in der „Deutschen Zeitung von Mexiko“ veröffentlicht wird. Die dortigen Deutschen sagen: „Wir stellen uns nicht auf den Standpunkt, daß wir unter allen Umständen mit dem Handeln der deutschen Reichsvertreter einverstanden sein müssen, im Gegenteil, es kann nur von Nutzen sein, wenn die Meinung der Kolonie gehört und bei Maßnahmen der Reichsvertretung auch in geeigneter Weise Berücksichtigung findet. Nach den uns vorliegenden Tatsachen müssen wir aber feststellen, daß die erhobenen Vorwürfe jeder tatsächlichen Begründung entbehren und unsere

(Mit einer Landtagsbeilage.)

Gesandtschaft in dieser Angelegenheit einen Vergleich mit den Bemühungen und Erfolgen der Repräsentanten anderer Nationen gewiß nicht zu scheuen hat.“ Die Vorwürfe, von denen hier die Rede ist, zielten daraufhin, daß den deutschen Forderungen gegenüber der Regierung größerer Nachdruck hätte verliehen werden müssen. Die Erklärung der Deutschen sagt aber über Grenzletzen, die an Angehörigen anderer Staaten verübt sind: „Die Vereinigten Staaten und Spanien haben eine weitaus größere Anzahl, teilweise der Cobadongaaffäre ähnliche Fälle zu verzeichnen, erstere verloren za. 70 und letztere za. 40 ihrer Staatsangehörigen, auch englische Untertanen sind nicht verschont geblieben, aber auch diese Mächte können keine Wunder bewirken und ist bislang nicht in einem einzigen Falle Sühne erfolgt. Noch weniger geeignet als Vorbild zu dienen ist der immer wieder aufgeführte Erfolg der chinesischen Reklamation. Als Sühne für das an Scheußlichkeit nicht zu übertreffende Verbrechen an 307 Männern, Frauen und Kindern hat man sich mit dem Versprechen einer erst im Juli dieses Jahres zahlbaren Geldentschädigung zufrieden gegeben, die zudem noch im Laufe der Verhandlungen von der ursprünglichen Höhe von 100 000 Dollar per Kopf auf den zehnten Teil ermäßigt wurde. Von einer Verfolgung und Bestrafung der Schuldigen, die nach unsern Gefühlen in erster Linie hätte angestrebt werden sollen, die allerdings nicht so leicht wie eine Geldentschädigung zu erreichen ist, wurde ganz abgesehen.“ Was die Geldentschädigung für die in Cobadonga Umgebrachten betrifft, so war kürzlich in der deutschen Presse zu lesen, daß dem Mangelmeister Voer in Lauban, dessen Sohn und Schwiegertochter ermordet waren, von der mexikanischen Regierung durch die Raubbarer Kreiskasse fünfzigtausend Mark als Sühne überreicht worden seien. Die in Rawitsch lebende Mutter der getöteten jungen Frau Voer erhielt vierzigtausend Mark ausgezahlt. Der verdienten Bestrafung sind die Täter noch nicht zugeführt, sie waren, wie erinnerlich sein wird, aus dem Gewahrsam entflohen; doch ist nach einer neuen Meldung der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft ein Teil wieder gefangen, während auf den anderen Teil von Geheimpolizisten und einem Kommando von fünfzig Mann Landmiliz gefahndet wird.

Der Gewerkschaftsstreit hat durch eine am Mittwoch veröffentlichte Erklärung des Münchener Nuntius einen vorläufigen äußern Abschluß gefunden. Der Papst wünscht laut dieser Erklärung, daß der verdröhlliche Streit zwischen den beiden Richtungen, namentlich in der Presse, aufhört; der Papst werde mit den Bischöfen die Frage beraten und dann Verhaltensmaßregeln geben. Offenbar ist diese Erklärung das Ergebnis der von uns schon vor einer Woche erwähnten Verhandlungen zwischen dem Vatikan und dem deutschen Episkopat. Ob sie voll befolgt werden wird, ist fraglich. Die Blätter der beiden Richtungen werden sich das Recht, sachliche Polemik zu treiben, nicht nehmen lassen. Sicherlich wird der Wunsch des Papstes aber die Erregung etwas mildern und die Presse veranlassen, die Polemik in höflicheren Formen fortzusetzen. Der augenblickliche Zustand ähnelt dem des Waffenstillstands: die beiden Parteien sollen sich neutral und friedlich verhalten, bis der endgültige Spruch des Papstes erfolgt, d. h. bis die angekündigten „Verhaltensmaßregeln“ ergehen. Wie dieser Spruch ausfallen wird, kann kaum zweifelhaft sein. Der Vatikan wird sich, dem Drängen der episcopalen Kreise nachgebend, auf ein Kompromiß beschränken, d. h. die eine Richtung, die „Berliner“, ob ihrer kirchlichen Treue belobigen, die andere, die „Kölnner“ Richtung, mit sanfter Mahnung tolerieren.

In der Sitzung der Zweiten Kammer des badischen Landtages vom Mittwoch legte Finanzminister Dr. Rheinboldt einen Zweiten Nachtrag zum Staatsvoranschlag für 1912/13 vor. Der Minister begleitete die Vorlegung mit längeren Ausführungen über den Nachtragsetat, sowie über die Lage des Gesamtetat, denen hier folgende Hauptstellen entnommen seien:

Der Nachtragsetat enthält eine Reihe von Anforderungen für neue unverzichtliche Bedürfnisse, die bei verschie-

denen Verwaltungszweigen seit der im Spätjahr des letzten Jahres erfolgten Aufstellung des Hauptvoranschlags für die Jahre 1912 und 1913 sich eingestellt haben. Ferner haben die Änderungen Berücksichtigung gefunden, die sich durch das inzwischen von Ihnen verabschiedete Lotteriegesez und das Gesez über die Erhebung eines Zuschlags zur Reichserbschaftsteuer für die Feststellung der in der Budgetperiode zu erwartenden Einnahmen ergeben. Eine weitere Änderung mußte bei den Einnahmen aus Justizfällen vorgenommen werden. Sodann haben die in das Hauptbudget eingestellten Leistungen an das Reich, die durch das vor kurzem erst verabschiedete Reichshaushaltsgesez für das Jahr 1912 nötig gewordenen Berücksichtigungen erfahren. Es ist insbesondere berücksichtigt worden, daß seit dem 1. Januar 1912 nach einem Beschluß des Bundesrats der durch die Branntweinsteuerüberweisungen gedeckte Teil der Matrifalarbeiträge von den Bundesstaaten nicht mehr bar eingezogen, sondern gegen die Überweisungen aufgerechnet wird. Schließlich enthält der Nachtragsetat in allen Verwaltungszweigen eine Reihe von Anforderungen für die Umwandlung nichtetatmäßiger Stellen in etatmäßige behufs Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der mittleren technischen und nichttechnischen Beamten. Es ist im ganzen die Schaffung von 125 neuen etatmäßigen Stellen vorgesehen. Diese Anforderung entspricht vollkommen der schon zu Beginn dieser Session erklärten Bereitwilligkeit der Regierung, eine Besserung der zurzeit mißlichen Anstellungsverhältnisse der bezeichneten Beamten soweit möglich herbeizuführen. Wenn die Grobreg. Regierung sich entschlossen hat, schon im Nachtragsetat einen erheblichen Schritt auf diesem Wege weiterzugehen und damit das Tempo in der Herbeiführung einer Besserung wesentlich zu beschleunigen, so hat sie damit einem Wunsch der Beamtenkommission Rechnung getragen, soweit dies mit Rücksicht auf die Lage des Etats noch vertretbar erschien. Die Regierung hat damit den Beweis erbracht, daß sie nach Kräften für ihre Beamten zu sorgen gewillt ist. — Darüber, wie sich der Gesamtetat unter Berücksichtigung der Anforderungen des Nachtragsetats gestaltet, ist dem Hause gleichfalls eine gedruckte Darstellung zugegangen. Danach abgerundet der Etat die volle Leistungsfähigkeit des Landes. Er schließt ab für beide Jahre mit einem Fehlbetrag von 6 259 639 M. Von diesem Fehlbetrag werden gedeckt aus dem Überschuß des umlaufenden Betriebsfonds, also aus Erübrigungen früherer Jahre oder vielmehr des vorhergehenden Jahres 1910: 4 572 610 M., so daß noch ein Defizit von 1 687 029 M. verbleibt, für das Defizitmittel zurzeit nicht unmittelbar verfügbar sind, das also einstweilen auf die Amortisationskasse verwiesen werden muß. Gegenüber dem Budget für die Jahre 1910/11, das als ein schlechtes galt — es schloß mit einem ungedeckten Defizit von 1 997 456 M. — ist das gegenwärtige Budget um 310 373 M. günstiger. Wenn man aber berücksichtigt, daß das gegenwärtige Budget zustandekam durch Schaffung neuer Einnahmen in Höhe von 1 787 000 M. für die beiden Jahre — das sind die Einnahmen aus dem Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer und aus der Staatslotterie — und weiter durch die Winderung des Staatszuschusses an die Eisenbahnverwaltung um 2 Millionen Mark für beide Jahre, also durch eine Besserung von im ganzen 3 787 000 M., dann stellt es sich um 3 476 627 M. ungünstiger dar als sein Vorgänger. Diese Betrachtung zeigt, daß wir der äußersten Vorsicht in unserer Finanzgebarung immer noch nicht entraten können, zumal uns eine Möglichkeit, in späteren Etats eine gleiche Einnahmeverbesserung herbeizuführen, kaum gegeben ist, und auch eine Sicherheit dafür nicht besteht, daß es bei der Ermäßigung des Staatszuschusses an die Eisenbahnverwaltung auf 1½ Millionen Mark im Jahr einschließlich der sogenannten Postgefälle verbleiben kann. — Immerhin aber kann man der Zuversicht Ausdruck geben, daß der Etat bei seinem soliden Aufbau in Einnahmen und Ausgaben, wenn auch äußerst gespannt, so doch zu irgendwelchen Bedenken keinerlei Anlaß gibt, so daß mit gutem Gewissen die Bewilligung der Nachtragforderungen empfohlen werden kann. Eine weitere Belastung würde aber als nicht mehr vertretbar bezeichnet werden müssen. — In dem Eisenbahnbudgetsetat ermäßigt sich durch die Nachträge I und II der im Hauptetat zu 30 333 900 M. berechnete Betriebsüberschuß auf 29 012 000 M., also um 1 321 900 M.; er bleibt also um 1 Million hinter dem in der Denkschrift über die Tilgung der Eisenbahnschuld als notwendig bezeichneten Reinertrag zurück. Hieraus geht hervor, daß auch hier eine weitere Anspannung nicht verantwortet werden könnte. Der Nachtrag zum Eisenbahnbudget fordert einen Betrag von 632 400 M. Es sind das Aufwendungen für die Gasenanlagen in Mannheim und der Zuschuß für die eben von Ihnen bewilligte Bahn. Der Gesamtaufwand ohne die Restkredite erhöht sich damit auf 64 182 317 M.

Die Ausführungen des Finanzministers wurden vom Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Nachtrag wurde zur Veratung an die Budgetkommission verwiesen. — Die zweite Kammer erledigte ferner in der vergangenen Woche eine Reihe von Petitionen zum Eisenbahnbudget. Angenommen wurden die Gesezentswürfe betr. die Vereinigung der Gemeinde Bestenheid mit der Stadt Wertheim und betr. den Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Stausen nach Münsfertal. Am Donnerstag genehmigte die Zweite Kammer einstimmig den Gesezentwurf betr. die Vereinigung der Gemeinde Dill-Weihenstein mit der Stadtgemeinde Forzheim. — Im übrigen erledigte das Haus an den Sitzungstagen der Woche eine Reihe von Petitionen, darunter auch solche rein per-

sönlicher Natur. Bei dieser Gelegenheit erinnerte der Vorsitzende der Petitionskommission daran, daß es unzulässig sei, sich unter Umgehung der Regierung direkt an den Landtag wegen Unterstützung zu wenden. Derartige Petitionen könnten im Hinblick auf die Konsequenzen nur durch Übergang zur Tagesordnung erledigt werden. — Die Erste Kammer genehmigte am Freitag den Gesezentwurf betr. die Abänderung des Polizeistrafgesetzbuches.

Die Kundgebung des Kaisers Franz Josef zu der österreichischen Wehrvorlage in Gestalt des bekannten Erlasses an die Rutenen ist in polnischen Abgeordnetenkreisen so übel vermerkt worden, daß es zu einer Ministerkrise kam, die indessen rasch wieder beigelegt werden konnte. Nach den Erklärungen der maßgebenden Parteien ist die Durchbringung der Wehrvorlage jetzt endgültig gesichert. — Die Streikbewegung in Belgien ist ebenso wie die in England schon in den ersten Tagen der Woche ganz bedeutend abgeklaut; es hat auch heute den Anschein, als sei die Gefahr nationaler Generalausstände in beiden Ländern für die nächsten Monate glücklich überwunden. — Im französischen Parlament führte die Frage der Wahlreform zu heftigen Debatten, aus denen jedoch die Regierung trotz scharfer gegen sie gerichteter Angriffe durch eine starke Majorität gefestigt hervorging. — Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen sind ins Stocken geraten, da Spanien neue Ansprüche erhob, die Frankreich nicht anerkennen will. Auf dem Kriegsschauplatz in Tripolis ist es verschiedentlich zu Kämpfen zwischen Italienern und Türken gekommen, die jedoch keiner der beiden Parteien einen entscheidenden Sieg oder eine besonders fühlbare Niederlage gebracht haben.

Deutsches Reich.

* Die Gerichtsberichterstattung.

Zu diesem wichtigen Thema wird der „Straßburger Post“ aus Nichtkreisen u. a. geschrieben: Auf dem Münchener Journalistentage ist u. a. das sehr interessante und akute Thema der gerichtlichen Berichterstattung in der Presse eingehend erörtert worden. Daß auf diesem Gebiete Mißstände bestehen, wird allgemein anerkannt und ist auch von den Vertretern der Presse in München ohne weiteres zugegeben worden. Bei den Verhandlungen hat es sich aber gezeigt, daß über die Frage der Beseitigung dieser Mißstände die Ansichten weit auseinander gehen. Diese Frage betrifft keineswegs die Presse allein, sie hat eine große Bedeutung für unsere Rechtspflege und die gesamte Öffentlichkeit. Denn sie steht im innigsten Zusammenhang mit einer unerfreulichen Erscheinung unserer Zeit, mit der starken Zunahme der Sensationsprozesse. Bilden diese Prozesse doch keineswegs mehr eine ausnahmsweise Erscheinung, sondern ist es vielmehr ein Ausnahmezustand, wenn zufällig nicht gerade an einem deutschen Gericht, namentlich einem Berliner, ein solcher Prozeß schwebt. Wenn man an die Betrachtung dieser Frage herantritt, so muß man davon ausgehen, daß die Berichterstattung der Presse über die Vorgänge im Gerichtssaal eine wichtige Aufgabe in der Rechtspflege zu erfüllen hat. Die Berichterstattung bringt das Prinzip der Öffentlichkeit des Verfahrens erst recht zur Geltung. Der Wert der Öffentlichkeit besteht nicht darin, daß eine Reihe von Kriminalstudenten den Verhandlungen beiwohnt und aus ihnen einen größeren oder geringeren Nutzen für ihre Praxis zieht; auf diese Beigabe zu der Öffentlichkeit wird man gerne verzichten können. Der Hauptwert der Öffentlichkeit besteht vielmehr darin, daß die Presse in der Lage ist, fortdauernd die Vorgänge im Gerichtssaal zu kontrollieren und der Öffentlichkeit mitzuteilen, wenn sich etwas dort ereignet, was nicht in der Ordnung ist. Wenn die Presse dieser bedeutsamen Aufgabe nachkommen will, so braucht das aber durchaus nicht in einer solch sensationellen Art und Weise zu geschehen, wie es häufig der Fall ist. Nies man in gewissen Blättern die Berichte über gewisse Prozesse, so kann man in den Glauben versetzt werden, daß das Gericht ein Theater, daß der Prozeß ein Schauspiel sei, eine Tragödie oder Komödie, wesentlich aufgeführt zum Ergötzen des sensationshagenden Publikums, das die Berichte mit Heißhunger verschlingt. In Wirklichkeit kann nichts der Würde unserer Gerichte mehr Eintrag tun, als eine solche Auffassung ihrer Tätigkeit. Handelt es sich bei ihrem Verfahren doch nicht um Spiel und Schein, sondern um blutigen Ernst, um Entscheidungen über die Schicksale von Menschen und Familien. Es mag zugegeben werden, daß die Gerichte nicht ganz ohne Schuld daran sind, daß die sensationelle Aufmachung der Prozesse so stark zugenommen hat, sie haben dem Sensationsbedürfnis des Publikums in mancher Beziehung größere Zugeständnisse gemacht, als notwendig und wünschenswert ist. Aber in erster Linie sind die Sensationsprozesse doch gezeugt durch die sensationelle Aufmachung, die ein Teil der Presse ihnen gegeben hat. Gewiß ist die Presse auch hier nicht so unabhängig, wie man vielfach glaubt. Das Publikum verlangt diese Aufmachung zum guten Teil und wenn es sie in dem einen Blatt nicht findet, greift es zum anderen Blatt. In dieser Beziehung ist eine gewisse Wechselwirkung vorhanden. Nachdem einmal diese sensationelle Art der Berichterstattung begonnen worden ist, hat ein großer Teil des Publikums Geschmack daran gefunden und geht in seinen Ansprüchen nach dieser Richtung immer weiter. Der Appetit kommt mit dem Essen, gilt auch hier. Die Presse hat aber ihrer-

seits die Pflicht, diesem Gange des Publikums nicht blindlings nachzugeben, sondern vielmehr das Publikum zu erziehen und, wo es zu weit geht in seinen Ansprüchen, zurückzuführen. Das ist natürlich nur möglich, wenn in der Presse eine gewisse Einigkeit besteht. Denn, wenn einzelne Blätter dem Sensationsbedürfnis allzusehr entgegen kommen, dann ist es den übrigen kaum möglich, sich hiervon auszuschließen. Das gebietet schon das Konkurrenzinteresse. Deshalb ist zu wünschen, daß eine solche Verständigung Platz greift. Neben der Einschränkung der sensationellen Aufmachung der Prozeßberichte ist eine Beschränkung der Berichte in sexueller Beziehung dringend notwendig. In der Regel kann man schon von der Mitteilung, daß ein solcher Prozeß, der unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gegangen ist, stattgefunden hat, ruhig Abstand nehmen, ohne daß ein öffentliches Interesse gefährdet wird. Denn man muß bedenken, daß die Zeitungen auch von Kindern gelesen werden und daß die Zeitungslektüre an sich auch im Interesse der geistigen Entwicklung unserer Kinder wünschenswert ist. Und noch auf einen ferneren Punkt sei hingewiesen. Viele Blätter bringen bei der Berichterstattung über strafgerichtliche Verhandlungen immer noch die vollständigen Namen der Angeklagten. Das hat schon in vielen Fällen für die Betroffenen zu recht unangenehmen Folgen geführt. . . . Jrgend ein öffentliches Interesse an einer solchen Preisgabe der Namen der Angeklagten besteht nicht. Lediglich zur Befriedigung der Neugier des Publikums brauchen aber die anzuerkennenden Interessen der Angeklagten nicht geopfert zu werden.

* Übersicht.

Am Freitag abend fand an Bord der Hohenzollern beim Kaiser ein Diner statt, an dem der Reichskanzler, Generaldirektor Ballin, die Bürgermeister von Hamburg, verschiedene Admirale usw. teilnahmen. Der Kaiser verließ dabei den Vorstandsmittgliedern des Nachtclubs, Admiral Arnim, Graf Sahn-Neuhaus und v. Schiller, sein Bild, bzw. seine Photographie.

Die Herzogin Viktoria Adelheid von Sachsen-Koburg und Gotha ist am Freitag auf Schloß Callenberg von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf ist am Freitag früh in Lüderitzbucht eingetroffen. Der Bürgermeister von Lüderitzbucht hielt eine Rede, in der er auf die schwierige Lage der Diamantenindustrie hinwies. Dr. Solf versprach, über die Angelegenheit mit der Minenkammer zu sprechen. Dem Lande die volle Selbstverwaltung zu geben, halte er nicht für ratsam.

Die Leitung der Nachrichtenabteilung des Reichsmarineamtes übernimmt im Herbst 1912 anstelle des zum Kommandanten des Schiffes „Schlesien“ ernannten Kapitän z. S. Hollweg, Korvettenkapitän Max Reumann.

Geben wird lt. „Straßb. Post“ zufolge ein von vielen nationalliberalen Führern unterzeichneter Aufruf veröffentlicht, der sich gegen die Gründung des altnationalliberalen Reichsverbands wendet. Diese stehe im scharfen Gegensatz zu der in der bekannten Zentralvorstandsitzung vom 25. März dieses Jahres erhobene Forderung, daß es unbedingt nötig sei, die Partei fester zusammenzufügen. Der altnationalliberale Reichsverband schaffe überall neben der offiziellen Spitze eine zweite und trage die Art Zersplitterung in die Reihen der Partei. Das bedente zweifellos eine Zersplitterung der Kräfte, eine Schwächung der Stosskraft, eine unheilvolle Forderung des gesamten Parteigegefüges. Der Aufruf warnt daher alle Parteifreunde, dem neu gegründeten Sonderverband beizutreten und bittet, ihre Ansichten nach wie vor nur in den bewährten Organisationsformen der Partei zum Ausdruck zu bringen und ihr ihre Kräfte zu widmen. In der Spitze des Komitees, das den Aufruf erläßt, stehen die Vorsitzenden der nationalliberalen Organisationen der Rheinprovinz, Württembergs, Berlins und Pommerns.

In der Zweiten Kammer des elsäß-lothringischen Landtags wurde zur Wahrung der fiskalischen Interessen Elsaß-Lothringens eine von der Regierung beantragte Änderung des Vergesezes vom 16. Dezember 1873, wonach mit dem 21. Juni die Nutungsperre für Steinkohlen, Bitumen, Eisenerze, Steinsalzen, Kali usw. in Kraft tritt, in allen drei Lesungen sofort angenommen. Für die Übergangszeit wurden zur Vermeidung von Härten entsprechende Bestimmungen getroffen. Die beabsichtigte Reform des Vergesezes läuft überhaupt auf eine staatliche Gewinnbeteiligung hinaus. Eine vom Lothringer Block eingebrachte diesbezügliche Vorlage konnte wegen der Kürze der Parlamentssession nicht mehr zur Verabschiedung gelangen. Es ist anzunehmen, daß auch die Erste Kammer der Einführung der Nutungsperre zustimmen wird.

Bei der am Freitag erfolgten Landtagsersatzwahl im Wahlkreis Danzig 4, Verant-Dirschau-Preuß. Stargard wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Arndt-Gartschin (freikons.) Kandidat der vereinigten Deutschen Parteien) der Gutsbesitzer Modrow-Modrowshorf (freikons.) mit 338 gegen 216 Stimmen, die auf Gutsbesitzer Gorski-Miretken (Sp. 18) fielen, gewählt.

Vom russischen Ministerium des Innern ist laut „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ eine für den deutsch-russischen Grenzverkehr wichtige Verfügung über die Gewährung von Erleichterungen für Inhaber von Grenzlegitimationen beim Überschreiten der russischen

Grenze ergangen. Bisher war es Inhabern von Grenzlegitimationscheinen zwar gestattet, die russische Grenze an verschiedenen beliebigen Punkten zu überschreiten, die Rückkehr mußte aber jedesmal wieder über die beim Hinweg passierte Zollstelle erfolgen. Nach der neuen Verfügung ist es nunmehr erlaubt, sowohl für den Hin- wie für den Rückweg jeden beliebigen Grenzpunkt zu wählen. Infolgedessen können nunmehr auch, was bisher nicht möglich war, beim Hin- und Rückweg verschiedene Verkehrsmittel benutzt werden. Es kann also z. B. die Hinreise mit der Eisenbahn und die Rückreise zu Fuß oder zu Wagen zurückgelegt werden.

Ausland.

Subabest, 19. Juni. Der Gemeinderat hat einen Antrag, der Municipalratschluß möge erklären, er hege Mißtrauen gegen die Regierung und halte die vom Abgeordnetenhaus seit dem 4. Juni gefassten Beschlüsse für ungesetzlich, mit 214 gegen 46 Stimmen abgelehnt. Eine Resolution, in der die Obstruktion im Abgeordnetenhaus entschieden verurteilt und der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, fand mit 193 gegen 76 Stimmen Annahme.

Paris, 20. Juni. Mehrere radikale Deputierte beschloßen, zum Budgetgesetz einen Zusatzantrag einzubringen, wonach behauptet wird, daß mehr als 3 Kinder unter 13 Jahren zu versorgen hat, für jedes weitere Kind eine monatliche Unterstützung von 6 Franken erhalten soll.

Lissabon, 22. Juni. Gegen 11 Uhr abends wurden auf dem Dom Pedro-Platz 3 Bomben zur Explosion gebracht. Kavallerie ging gegen die dort angesammelte Menge vor und zerstreute sie. Durch Bombenbeschüsse wurden eine Person getötet und mehrere verwundet. Die Regierung läßt Truppen in der Stadt patrouillieren, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Chicago, 21. Juni. Der Nationalkongress vertagte sich auf heute, da die angefochtenen Delegiertenwahlen noch unerledigt sind.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 22. Juni.

Seine königliche Hoheit der Großherzog erteilte heute vormittag von halb 10 Uhr an den nachgenannten Herren Audienz: dem Landgerichtsdirektor Breitner in Mannheim, dem Kreisrichter Dr. Müller in Mosbach, dem Notar Ott und dem Professor A. Fischer in Karlsruhe, den Postdirektoren Vogel in Achern und Walter in Mosbach, dem Postbauinspektor Ehlernach in Karlsruhe, dem Postmeister Gaunz in Wiesloch, den Oberpostsekretären Müller in Karlsruhe, Bier in Mannheim und Häfner in Pforzheim, dem Oberlandesgerichtsrat Bernigk in Karlsruhe, den außerordentlichen Professoren Dr. Göhe und Dr. Kahler an der Universität Freiburg und dem Rektor Stemmer in Karlsruhe.

Um 12 Uhr mittags meldeten sich folgende Offiziere: Oberst z. D. Ottmer, Kommandeur des Landwehrbezirks Mannheim, bisher Kommandeur des 7. Westpreussischen Infanterieregiments Nr. 155, Oberstleutnant z. D. Melchior, dem Generalkommando des 14. Armeekorps zugeteilt, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks Offenburg, Major Zohow, Kommandeur der Unteroffizierschule Ettlingen, bisher Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, Major Nolte, Bataillonskommandeur im 2. Badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, bisher bei der Infanterieschule, Major Diekmann, Kommandeur des Badischen Trainbataillons Nr. 14, bisher beim Stabe des Hannoverschen Trainbataillons Nr. 10, Hauptmann Lyons, Kompagniechef im Infanterieregiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, bisher im Infanterieregiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgischen) Nr. 27, Oberleutnant Mathis bei der Unteroffizierschule Ettlingen und Leutnant Thelen im Füsilierregiment Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernischen) Nr. 40; ferner um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Generalleutnant Dacmeister, Direktor des Versorgungsdepartements im Kriegsministerium.

Um 3 Uhr nachmittags begab sich Seine königliche Hoheit der Großherzog nach Karlsruhe—Kuppurr zur Besichtigung der Gartenstadt daselbst. Hierauf nahm Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Finanzministers Dr. Rheinboldt entgegen.

Abends reisten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin zu kurzem Aufenthalt nach Schloß Eberstein.

Durlach, 21. Juni. In Auerbach wurde Farrenhalter z. Fr. Guthmann zum Bürgermeister gewählt. — Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl in Spielberg fand die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Gemeindevorstandes, Bürgermeister Höfel, statt.

Rehl, 21. Juni. Bei der Bürgermeisterwahl in Willstätt wurde der seitherige Ortsvorstand L. Reih, wiedergewählt.

Stodach, 21. Juni. Nach Beendigung der Bürgerauswahlwahlen setzt sich der hiesige Bürgerausschuß

zusammen aus 36 Vertretern der Nationalliberalen, 18 des Zentrums, 4 der Fortschrittlichen Volkspartei und 2 der Sozialdemokraten.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.

23. Juni:

1807 Das Regierungsblatt bringt die Beschreibung des großherzoglichen badischen Wappens, nachdem Kurfürst Karl Friedrich die Würde eines Großherzogs angenommen hatte.

Aus der Residenz.

Z. Großherzogliches Hoftheater. Nachdem die Opernleitung bereits zu Anfang der Spielzeit einem älteren Werk des vielberühmten und gefeierten „Postillon“-Komponisten Adolphe Adam zu neuem Leben verhalf, machte sie gestern den gleichen Versuch mit deselben Autors ganz unbekannter Spieloper „König für einen Tag“. Die Wiedererweckung dieses von Paul Wolff für die deutsche Bühne bearbeiteten musikalischen Lustspiels bedeutet in einer Zeit, die so arm ist an Neuschöpfungen auf dem Gebiete der komischen Oper immerhin einen Gewinn für den Spielplan. Denn mit der zwar lose gefügten, aber an Szenen von bald kräftiger, bald feinerer Komik reichen Handlung, die auch des sentimentalen Einflusses nicht entbehrt, und der leicht eingänglichen, manchmal auch wärmere Töne anschlagenden Musik, kommt die Oper dem Unterhaltungsbedürfnis des Publikums sehr entgegen. Umso mehr als die Geschichte von dem armen Fischer — dessen Wunsch, einmal König zu sein, sich ungeahnt rasch erfüllt, der als solcher dem wirklichen König Land und Krone erhält und zum Schluß die Hand der Prinzessin, die er früher vom Tode des Ertrinkens rettete, gewinnt — bis auf den etwas plötzlichen, unermittelten Schluß in ein gefälliges dramatisches Gewand gekleidet ist, zu dem die Musik im richtigen Verhältnis steht. Sie ist melodisch und rhythmisch pikant geschrieben, und wenn mit der Mäßigkeit der Erfindung auch eine gewisse Unbefümmtheit der Schreibweise Hand in Hand geht, manche Partien einen Stich ins Operettenhafte erhalten und der in einzelnen Ensemblestücken aufgebotene Apparat merklich an die große Oper erinnert, so wird man ohne weiteres zugeben, daß sie an Grazie und Eleganz, an fein humoristischen Wirkungen wie an geschickter wohlklingender Behandlung der Singstimme und des Orchesters manchem älteren Werke der Franzosen in nichts nachsteht. Seiner äußeren Wirkung ist das Werk bei guter Darbietung sicher, und nach dieser Richtung hatte es hier einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Den genußvollen König sang und spielte Herr van Gorkom ganz prächtig, und in der Partie der grazios dargestellten Prinzessin erkreute Fr. Scheider mit einer virtuososen Gesangsleistung, die nicht nur im kolorierten Teil, sondern auch in den kantablen Sätzen hochbefriedigte. Die tonschwergerische Art und die Wärme des Vortrags, die Herrn Siewerts Gesang stets auszeichnet, kam den dankbaren Gesangsflächen des in Auffassung und Durchführung gleich rühmtenwertigen Bephoris sehr zu statten, und Herr Wehler wußte mit Erfolg dem etwas auf den Höhen abgewandten Prinzen Radoor gefänglich und darstellerisch die besten Seiten abzugewinnen. Fr. Teres anmutige Felside und Herrn Buffards humorvoller Biscar bildeten ein hübsches Liebespaar, und den poltrigen Pizel gab Herr Kofa entsprechend in Ton und Ausdruck. Orchester, Chor und Ballet verdienen volle Anerkennung; nicht minder die Tätigkeit des Herrn Lorenz, der die Oper mit feinstem Verständnis für die melodischen und rhythmischen Reize leitete und mit Herrn Dumas, der für eine geschmackvolle Inszenierung besorgt war, ein wesentliches Verdienst an der wohl gelungenen Aufführung hatte. Letztere fand allgemeinen Beifall, und die Mitwirkenden wurden nach den Aktschlüssen oftmals vor die Rampen gerufen.

Badischer Kunstverein. Neu zugegangen: M. Budach, Stuttgart, „Horizonten“. — G. Drück, Stuttgart, „Drei Landschaften“. — A. Raure, Stuttgart, „Fünf Blumenstücke“. — E. Gegenbauer, Heidelberg, „Commerzmorgen“. — O. Ehnig, München, „Zwei Landschaften“. — A. Lutz, Karlsruhe, „Frühling am Bach“. — R. Kiesel, Stuttgart, „Zwei Landschaften“. — R. Straßberger, Karlsruhe, „Zwei Bildnisse“. — F. Tärde, Berlin, „Drei Landschaften“. — T. Wolter, Karlsruhe, „Kollektion“.

Bermächtnis. Nach einer Mitteilung des Herrn Justizrats Dr. Lindheimer in Frankfurt a. M. hat die in Frankfurt a. M. verstorbene Frau Gräfin von Reichenbach-Lessonitz geb. Freiin Goeler von Ravensburg den Armen ihrer Vaterstadt Karlsruhe den Betrag von 5000 M. vermacht.

Banderausstellung. Im Kunstgewerbemuseum in Karlsruhe wurde heute vormittag die Banderausstellung des Verbandes Deutscher Kunstgewerbevereine über Tafelgeschirr und Tafelschmuck aus den letzten fünf Jahrzehnten eröffnet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 22. Juni. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Prinz Friedrich Sigismund von Preußen wurde zum Oberleutnant im 1. Garderegiment zu Fuß befördert.

Kiel, 21. Juni. Als Prinz Joachim gestern nachmittag auf der „Zuna“ eine Kreuzfahrt unternahm, bemerkte er ein gekentertes Boot. Der Prinz sprang mit einigen Matrosen in das Rettungsboot der „Zuna“ und rettete die Schiffbrüchigen.

Konstantinopel, 22. Juni. Die Abreise kleinerer Trupps von Italienern dauert fort. Bis gestern hat das deutsche Konsulat 8203 Pässe ausgefertigt.

Verchiedenes.

Kiel, 22. Juni. Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist heute vormittag 11.10 Uhr von Hamburg kommend, über der Stadt erschienen und in der Richtung nach dem Megaklaff weiter gefahren. Es wird die Schiffe eine Strecke weit begleiten und dann nach Hamburg zurückkehren, ohne zu landen.

Bukarest, 21. Juni. Von 80 Passagieren des Dampfers „Königin Elisabeth“, welcher in der vergangenen Nacht bei Nejava bis auf den Rumpf verbrannte, werden 23 Personen vermisst. Viele Passagiere, welche soweit sie nicht in Rettungsbooten Platz fanden, schwimmend das Ufer zu erreichen suchten, mußten infolge Hochwassers Stundenlang im Wasser verbleiben, bis aus Cernaboda Fischerboote und zwei Schleppdampfer eintrafen. Unter den Geretteten befindet sich auch der bulgarische General Sarafow.

Tiflis, 22. Juni. Durch einen Dammbruch auf der Bahlinie Beschtan-Siebzowak sind die Gleise auf einer Strecke von 46 Werst weggespült worden. Der Bahnverkehr muß für längere Zeit eingestellt werden. Wie verlautet, sind 40 Personen ertrunken.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 22. Juni 1912.

Die westlich von Irland erchienene Depression hat sich vertieft und gleichzeitig hat sie ihren Wirkungsbereich über die britischen Inseln ausgedehnt. Dadurch ist der Kern des gestern über dem Westen gelegenen hohen Druckes weiter ostwärts bis nach Deutschland verdrängt worden. Hier ist infolgedessen soniges Wetter eingetreten, wodurch tagsüber stärkere Erwärmung erfolgen wird; damit ist aber auch die weitere Ausbreitung der am Rand des hohen Druckes bereits erkennbaren Unregelmäßigkeiten begünstigt. Da auch die erwähnte Depression auf das Binnenland Einfluß zu gewinnen scheint, so wird der hohe Druck die Herrschaft teilweise verlieren. Es stehen deshalb vielfach Gewitter in Aussicht, teilweise wird es wohl noch heiter bleiben, im allgemeinen aber recht schwül werden.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 22. Juni, früh.

Lugano bedeckt 20 Grad, Triest heiter 22 Grad, Florenz wolkenlos 23 Grad, Rom halbbedeckt 20 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Witterung
21. Nachts 9 ⁰⁰ U.	754.0	17.1	9.9	68	SW	wolfig
22. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	754.2	15.0	9.3	73	NNO	wolkenlos
22. Mittags 2 ⁰⁰ U.	751.8	25.4	8.8	37	NO	"

Höchste Temperatur am 21. Juni: 21.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.8.
Niederschlagsmenge, gemessen am 22. Juni, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 22. Juni, früh: Schusterinsel 2.84 m, gefallen 4 cm; Rehl 3.58 m, gefallen 5 cm; Maxau 5.27 m, gefallen 11 cm; Mannheim 4.72 m, gefallen 17 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Gut Hautshaffen

muß man auch mit seinen Körperkräften; wer sie überanstrengt oder beruflich zu sehr in Anspruch nehmen muß, tut gut, um Verlorenes wieder einzuholen, Scotts Emulsion einzunehmen. Seit 35 Jahren bestens bewährt, ist Scotts Emulsion gerade für solche Zwecke ein vorzügliches Stärkungsmittel. Man mache einen Versuch, achte aber wohl darauf, die echte Scotts Emulsion zu erhalten.



Nur echt mit dieser Marke — dem Mann mit dem großen Fisch — ist die echte Scotts Emulsion zu erhalten.

Scotts Emulsion wird von und ausschließlich in großen Verkauf, und zwar nie los nach Gewicht oder Maß, sondern nur in den Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Weingal-Extrakt 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorsaurer Kalk 4,3, unterphosphorsaurer Kalium 2,0, p. v. v. Traganth 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Jod, Mandel- und Glycerinöl je 2 Tropfen. B. 361

Hôtel NATIONAL
Genf
C. 341
Deutsche Leitung.

En gros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.
Größtes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Bassmenterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Strawatten, Fächern, Sportjacken, Mützen
Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 372.
Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert. C. 44

E. Büchle Inh. Kunsthandlung und Rahmentabrik,
Karlsruhe i. B. — Kaiserstraße 149.
Räumungs-Verkauf wegen Umzug mit 10 bis 30% Rabatt
Günstige Gelegenheit für Bildereinkäufe.
Ab 1. Juli befindet sich mein Geschäft Kaiserstrasse 78.

Besonders preiswertes Sonder-Angebot!

Edel amerikan.

Panama-Hüte

Hervorragend auserlesene schöne gute Ware :: ::

Enorme Auswahl

Mk. 6.50 8.50 10.50 15.50 20.00
24.00 28.00 u. Rabattmarken

Zeumer's Hut-Modehaus

Kaiserstrasse 125/127.

C.966

Residenz-Theater, Waldstr. 30

Spielplan für Samstag, 22., Montag, 24., Dienstag, 25. Juni

1. Die lustigen Seekadetten. Eine fidele Geschichte aus einem Mädchen-Pensionat.
2. Biologische Ausflüge in die Tiefe der Nordsee. 4. Teil. Naturaufn. v. nied. Wassertieren.
3. Exzentrikanz. Tonbild. C.969
4. Schnellste kinematographische Berichterstattung d. neuesten Ereignisse in aller Welt. Gaumont-Woche.
5. Der schlaue August, genannt Hans. Spiegelszene.
6. Der Traum im Wachsfingerringkabinett. Humoreske.
7. Nanon. Aus der Pariser Lebewelt.
8. Der Tag im Film. I. deutsche Kinem.-Zeitung.

St. Georgen im Schwarzwald

870 m ü. d. Meer

Sommerfrische, beim Hochwald mit stundenlangen, ebenen Spazierwegen; Schwimmbäder, Gondelfahrt, Forellenfischerei. Vorzügliche kleinere Gasthäuser. Prosp. durch den Verkehrsverein. C.

Nordseebad Scheveningen

via Emmerloch
Man verlange Prospekt. C.668

Pferdeimport Gottfried Cahn, Saarlouis

Spezialität: Direkter Import von englischen u. irischen Reit-, Jagd- und Springpferden.

Gegründet 1824
Fernspr. 74

Badische Notars-Zeitschrift

Herausgegeben vom Badischen Notarverein. Verantwortlicher Leiter: Notar Dr. Carlbach-Mannheim.

Vierteljährlich erscheint ein Heft. — Der Jahrgang kostet M. 5.—

Inhalt des soeben erschienenen Heft 2 des 10. Jahrganges:

Abhandlungen: Gemeinschaftliche Einfahrten. Von Oberamtsrichter Dr. Mey. — Tatsachen als Gegenstand der Beurkundung des Notars. Von Adv. Dr. E. Josef, Freiburg i. Br. — Aus der städtischen Notariatspraxis. Von Notar Mayer, Mannheim.

Rundschau. — Kleinere Aufsätze. — Entscheidungen. — Notizen. V.58

Probhefte kostenlos.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe.

Für Tennis-Sport

Tennis-Hosen 4 ⁵⁰ 5 ⁷⁵ 10 ⁵⁰ 13 ⁵⁰	
aus weiß, Drell u. Leinen, gut waschbar, mit Umbug	
Tennis-Hosen 7 ⁵⁰ 11 ⁵⁰ 13 ⁵⁰ 15.— 19.—	
aus uni, weiß u. gestreift Flanell, mit Umbug	
Tennis-Anzüge 16.— 24.— 27.— 35.— 40.—	
aus uni, weiß u. hell gemustertem Leinen, Luster und Flanell	45.— 48.— 55.—
Tennis-Sacchos 24.— 28.— 32.—	C.960
aus blau Flanell, I rhg., II rhg. Form	
Lüster, Rohseide imitiert, 5.75 7.50 9.— 15.—	
uni u. gemustert u. Rohseide 19.50 25.— 28.— 36.—	

Spiegel & Wels

Ein unverbindlicher Besuch der Ausstellungs-räume der Hofmöbelfabrik J.L. Distelhorst in Karlsruhe, Waldstr. 30/32 bietet einen Überblick über die ungewöhnlich reichhaltige Auswahl geschmackvoller Wohnungs-Einrichtungen in den verschiedensten Preislagen

Die Hofmöbelfabrik J.L. Distelhorst

liefert auch einfache, aber gediegene Möbel und leistet weitgehendste Garantie für erstklassige Arbeit.

C.969

Lose der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie

direkt durch Hauptmann a.D. Stoy, Karlsruhe Kaiserstraße 161, Eingang Ritterstraße.

Großh. Bad. Lotterie-Einnahme Ziehung i. Kl. den 10./11. Juli

Achtel, Viertel, Halbe, Ganze, Mk. 5, 10, 20, 40. Porto und Bestgeld beifügen. Lotterie-Pläne gratis und portofrei. C.971

Sämtliche Impressen für freiwillige Feuerwehren

Stammrolle, 4seitig, das Stück 10 Pfg., Einleitungs-Journale, 4seitig, das Stück 8 Pfg., Bestandsberänderung, 4seitig, das Stück 8 Pfg., Personalien über die zur Defektorierung für langjährige Dienstzeit vorgelegenen Feuerwehrmänner, 4seitig, das Stück 15 Pfg., Impressen für Löschimpfektoren, 2seitig, das Stück 10 Pfg. 62.V

Zu beziehen vom Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe, Karlsruhstr. 18.

CARL PETRI

MANNHEIM :- TELEPH. 3351

brant

Brunnen aller Systeme

Rohrfilter- und Schachtbrunnen

Wasserversorgung

Kanalisation C.210

kompl. Pumpwerksanlagen

Automat. Pumpwerke

ohne Wasserturm, ohne Bedienung, für jede Leistung. — 23jährige praktische Erfahrung. — Feinste Referenzen —

Miederlassung Straßburg. Tel. 3701, 3003.

Bad. Kunstgewerbeverein e. V. Wanderausstellung

des Verbandes deutscher Kunstgewerbevereine

Tafelgeschirr u. Tafelgeschmud aus den letzten fünf Jahrzehnten im Kunstgewerbemuseum Karlsruhe.

Dauer: bis Anfang Juli. Geöffnet: (auschl. Montag und Samstag) von 10—1 Uhr und 2—4 Uhr, Sonntags 11—1 und 2—4 Uhr. Eintritt frei! C.964

Garantiert 29. Juni!

Ziehung der badischen Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

2928 nur Bargewinne

44 000 M.

Hauptgewinn

20 000 M.

127 Gewinne

13 000 M.

2800 Gewinne

11 000 M.

11 Lose à 1 M. 11 Lose à 10 M., Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt

Lotterie-Untern. **J. Stürmer** Straßburg i. E., Langestr. 107

Schlauch-Reparatur-Mittel

„Original Ziglin“

gesetzlich geschützt.

Anerkannt bestes und einfachstes Reparaturmittel für Schläuche aller Art. C.855

Garantie für unbedingte Haltbarkeit.

Postdose samt Zubehör Mk. 9.50 ab Fabrik

Albert Ziegler,

Schlauchfabrik Giengen a. Brenz.

Gelegenheitskauf!

1 Opellandaulet, 8/16 P. S. im März 1911 geliefert, vorzüglicher Käufer, noch wie neu und mit reichlichem Zubehör hat besonderer Verhältnisse halber für Mark 5000 (Anschaffungspreis Mark 8500) zu verkaufen. C.956

Kattj. Gonser
Mechanische Werkstätte
Cujmettingen, Württemberg.

Frankfurter Luftschiff-fahrtlotterie.

Ziehung 26./27. Juni sicher. 4492 Gewinne Mk. 100 000 W. I. Haupttreffer Mk. 50 000 W., weitere Haupttreffer Mk. 10 000, 5 000 usw. bei 100 000 Lose beste Gewinnchancen. Frankfurter Lose à 3, 5 St. 14, 10 St. 27 Mark. Porto u. Liste 30 Pfg. sind, solange Vorrat, noch erhältlich bei

Carl Götz,
Bankgeschäft :- Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

W.22. Durlach. In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Badermeisters Gottlieb Knapp in Verghauten ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin bestimmt auf Samstag den 13. Juli 1912, vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Durlach.

Durlach, 13. Juni 1912.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgericht.

W.23. Heidelberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Eugen Kunz, Inhabers der Firma J. B. König Nachfolger in Heidelberg, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Anhörung der Gläubigerberufung wegen Festsetzung der Auslagen und der Vergütung der Mitglieder des Gläubigerausschusses auf

Donnerstag, 18. Juli 1912, vormittags 10 Uhr, vor Großh. Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Heidelberg, 21. Juni 1912.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts IV.

W.24. Heidelberg. In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Konditors Otto Jotter in Heidelberg ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Anhörung der Gläubigerberufung wegen Festsetzung der Auslagen und der Vergütung der Mitglieder des Gläubigerausschusses auf

Donnerstag, 18. Juli 1912, vormittags 10 Uhr, vor Großh. Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Heidelberg, 20. Juni 1912.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts IV.

W.25. Triberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Vitus Bayer in Furtwangen ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis u. zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke auf

Donnerstag 11. Juli 1912, vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht in Triberg, Zimmer Nr. 6, bestimmt.

Triberg, 19. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Verchiedene Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im kommenden Spätjahr (anfangs September beginnend) findet für solche Geometerkandidaten, welche die erste Staatsprüfung bestanden haben, ein praktischer Lehrgang statt (§ 5 Ziff. 2 der landesberuflichen Verordnung vom 17. September 1898 in der Fassung vom 10. Juli 1906). W.49

Die Gesuche um Zulassung zu diesem Kurs sind nach § 5a der genannten Verordnung vor dem 1. August anher einzureichen.

Karlsruhe, 19. Juni 1912.
Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus.

Auf 15. Juli ist hier eine

Kanzlei-Gehilfenstelle

mit einer Jahresvergütung von 1000 M. zu besetzen. W.27

Gr. Amtsgericht Sickingen.

Ratschreiberstelle.

Die Stelle des 2. Ratschreibers (Bürgermeisteramtssekretärs) ist alsbald neu zu besetzen. C.967

Bewerber aus der Zahl der Verwaltungsaktuelle wollen sich unter Vorlage von Lebenslauf und Zeugnissen melden.

Waldbut, 21. Juni 1912.
Der Gemeinderat:
Kupferich mid. Bächler.